

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 7 (1898)  
**Heft:** 45

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Erscheint  
• • • Samstags

## Abonnement:

Für die Schweiz:  
12 Monate Fr. 5.—  
6 Monate „ 3.—  
3 Monate „ 2.—Für das Ausland:  
12 Monate Fr. 7.50  
6 Monate „ 4.50  
3 Monate „ 3.—Vereins-Mitglieder  
erhalten das Blatt  
gratis.

## Insertate:

20 Cts. per 1 spalt-  
ige Petitzeile oder  
deren Raum. — Bei  
Wiederholungen  
entsprech. Rabatt.  
Vereins-Mitglieder  
bezahlen 10 Cts.  
netto per Petitzeile  
oder deren  
Raum.Paraissant  
• • • le Samedi

## Abonnements:

Pour la Suisse:  
12 mois Fr. 5.—  
6 mois „ 3.—  
3 mois „ 2.—Pour l'Etranger:  
12 mois Fr. 7.50  
6 mois „ 4.50  
3 mois „ 3.—Les Sociétaires  
reçoivent l'organe  
gratuitement.

## Annonces:

20 Cts. pour la pe-  
tite ligne ou la pe-  
tite annonce. — Rabais en  
cas de répétition de  
la même annonce.Les Sociétaires  
payent 10 Cts. net  
par petite-ligne ou  
son  
espace.Organ und Eigentum des  
**Schweizer Hotelier-Vereins**7. Jahrgang | 7<sup>me</sup> AnnéeOrgane et Propriété de la  
**Société suisse des Hôteliers**

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel \* TÉLÉPHONE 2406 \* Rédaction et Administration: Rue des Etoiles No. 21, Bâle.

Mitglieder-Aufnahmen.  
Admissions.Herr F. Infanger, Hotel Terminus, Win-  
terthur . . . . . 40  
Herr Albert Müller, Hotel Cassandra am  
Rheinfall, Neuhausen . . . . . 44

## Ein neues Hotel-Adressbuch

für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz  
und die Donauländer ist von der „Ersten  
Internationalen Adressen-Verlagsanstalt“ in Zü-  
rich soeben herausgegeben worden. Der Heraus-  
geber ersucht uns, dasselbe einer dem Werte  
desselben entsprechenden Kritik zu unterziehen,  
welchem Wunsche wir uns so lieber nach-  
kommen, als wir damit unseren Hoteliers einen  
Dienst erweisen.Der Herr Redakteur und Leiter der „Ersten  
Internationalen Adressen-Verlagsanstalt“ schildert  
im Vorwort die Schwierigkeiten und den  
Indifferentismus seitens der Hoteliers, mit  
welchen er zu kämpfen gehabt habe und welchen  
Umständen es zuzuschreiben sei, wenn das  
Adressbuch Unvollständigkeiten und Irrthümer  
aufweise. Wir selbst kennen diese Schwierig-  
keiten und wissen nur zu gut, dass es nicht  
nur schwer hält, ein vollkommenes Adressbuch  
herzustellen, sondern dass dies überhaupt ein  
Ding der Unmöglichkeit ist, weil erstens die  
gewünschten Auskünfte nicht alle erhältlich  
und weil schon während der Zeit des Druckens  
wesentliche Änderungen im Bestand der Dinge  
eintreten.Nach dieser Richtung hin wäre also dem  
Herausgeber kein Vorwurf zu machen, dagegen  
weist das Vorwort Versprechungen auf, die im  
schärfsten Widerspruch zu dem Gebotenen  
stehen. So ist z. B. gesagt: „Jeder Hotelier,  
Gastwirt etc. kann seinen Gästen vermittelt  
dieses Buches geeignete Einkäufer- und Auf-  
enthaltsorte in den verschiedenen Gegenden der  
benannten Länder angeben.“ Und: „Jeder  
Reisende, der im Besitze des Büchleins ist,  
kann, ohne Jenen fragen zu müssen, seinem  
Zweck entsprechende Hotels finden, eventuell  
sein jeweiliges Absteigequartier zum Voraus  
bestimmen“, und dann weiter: „Kaufleute,  
welche mit Hotels arbeiten oder mit solchen in  
Verbindung zu treten wünschen, können die  
gegebenen Adressen zum Versandt von Zirku-  
laren benutzen, wobei es sich als ratsam er-  
weist, auch da, wo der Name des Inhabers von  
Hotels beigefügt ist, nur den Titel des Hotels  
zu schreiben etc.“Fasst man diese drei Punkte ins Auge und  
prüft das Buch auf seinen Inhalt, so muss man  
zu dem Schlusse kommen, dass dasselbe  
weder für den Hotelier, noch für den Rei-  
senden, noch für den Kaufmann von prak-  
tischem Wert ist. Für den Hotelier deshalb  
nicht, weil es seinem Hauptinhalte nach nur  
die Namen der Hotels aufweist und auch nicht  
die geringsten Anhaltspunkte enthält, aus  
welchen ersichtlich wäre, ob dieses oder jenes  
Hotel für diesen oder jenen Reisenden geeignet  
ist. Aus demselben Grunde kann das Buch  
auch dem Reisenden nicht als Führer oder  
Ratgeber dienen, höchstens dann, wenn er  
wissen will, wie viele Hotels an diesem oder  
jenem Ort überhaupt vorhanden sind. Von der  
Möglichkeit, ein für seine Ansprüche geeignetes  
Absteigequartier an Hand dieses Buches aus-  
zuwählen, keine Spur, es sei denn, dass er sie  
alle kenne in Bezug auf Rang, Preise und Ein-  
richtung, in diesem Falle aber ist für ihn ein  
Adressbuch überflüssig.Des ferneren ist hervorzuheben, dass dieses  
Buch sozusagen alle mit Beherbergungsrecht  
versehene Etablissements in der Schweiz an-  
führt, auch solche an Orten, wo die Hasenund Füchse einander „Gute Nacht“ sagen,“ und  
weil nun besondere Merkmale unter den Hotels  
I. und V. Rang in diesem Buche nicht vor-  
handen, so sieht man vor lauter Bäumen den  
Wald nicht.Was nun vollends die Kaufleute anbetrifft,  
für welche das Büchlein ebenfalls wertvoll sein  
soll zur Versendung von Zirkularen, so müssen  
wir dem Verfasser bemerken, dass er denselben  
einen geradezu verkehrten Rat erteilt, wenn er  
sagt, die blosse Anführung des Hotelnamens  
auf Adressen sei besser, als auch noch den  
Namen des Besitzers anzuführen. Das gerade  
Gegenteil ist richtig. Die Erfahrung hat zur  
Genüge gelehrt, dass die Papierkörbe in den  
Hotelbüros sich hauptsächlich mit derartig  
adressierten Drucksachen füllen und zwar mei-  
stens, ohne dass dieselben nur geöffnet werden.  
Steht jedoch auf der Adresse auch der Name  
des Hoteliers, so liegt die Wahrscheinlichkeit  
vor, dass wenigstens nach dem Inhalt des  
Briefumschlages gesehen wird. Es bestehen in  
der Schweiz ca. 5000 herbergsberechtigte Etab-  
lissements. Für den mit Hotels in Geschäfts-  
verbindung stehenden Kaufmann wäre es Geld-  
vergeudung, wollte er allen diesen Etablisse-  
menten auf dem Zirkularwege seine Ware an-  
bieten, für ihn genügen in der Regel diejenigen,  
die mit dem Fremdenverkehr (worunter auch  
die Geschäftsreisendenhäuser) in Verbindung  
stehen, von diesem Gesichtspunkt aus, ist mit  
der Zahl 1500 mehr als genug gesagt, aber  
auch von diesen wird der Kaufmann noch  
manchen als nutzlos streichen. Wie soll er  
nun aus einem Chaos von 5000 Adressen  
die wünschbaren herausfinden, wenn ihm  
auch der aller geringste Fingerzeig vor-  
erhalten wird? Also auch in dieser Beziehung  
hat das Buch seinen Zweck verfehlt.Aufällig muss auch erscheinen, dass so-  
wohl im Titel wie im Buche selbst die  
Schweiz nach Deutschland und Oesterreich  
geführt ist, und doch sind der Schweiz 183  
Seiten gewidmet, wogegen Oesterreich-Ungarn  
mit 20 und Deutschland sogar schon mit 14  
Seiten abgethan ist. Die Schweiz bildet also  
den Hauptbestand desselben.Der Preis des Buches, elegant in Leinwand  
gebunden, ist 4 Fr. 4 heisst es in den be-  
züglichen Annoncen. Wir wollen denselben  
nicht bekräftigen, aber an dem uns vorliegenden  
Revisions-Exemplare haben wir vergebens nach  
dem Leinwand gesucht.Zum Schlusse müssen wir nochmals auf die  
„grosse Mühe“ zu sprechen kommen, welche dem  
Verfasser, wie er selbst sagt, die Beschaffung  
des Materials verursacht haben soll. Diese  
grosse Mühe, soweit sie sich auf die Beschaffung  
der Hoteladressen der Schweiz bezieht, hat einzig  
und allein nur darin bestanden, die Hotelnamen  
aus dem im Jahre 1896 vom Schweizer Hotelier-  
Verein herausgegebenen Adressbuche einfach ab-  
zuschreiben; dabei hat aber der Verfasser ganz  
ausser Acht gelassen, dass seit 1896 verschiedene  
Hotels eingegangen und viele neue entstanden  
sind, von alledem ist in seinem Buche nichts  
ersichtlich. Selbst Irrthümer, welche das Buch  
des Hotelier-Vereins aufwies (sie sind leider  
unvermeidlich), hat der Verfasser „gewissenhaft“  
in sein „Werk“ übergetragen.Damit hätten wir den schriftlich geäußerten  
Wunsch des Verfassers, sein Buch dem Werte  
entsprechend zu kritisieren, erfüllt.Das neue französische Gesetz  
über Arbeitsnachweis.Wir enthalten uns aller Bemerkungen dazu,  
betonen aber, dass es wünschenswert wäre,  
wenn auch bei uns durch ein gleiches oder  
ähnliches Gesetz endlich eine Regelung und  
Besserung der unhaltbaren jetzigen Verhältnisse  
eingeführt würde.§ 1. Die Stellenvermittlung der Arbeiter  
und Angestellten findet statt:a) Durch kostenlose Stellen-Vermittlungs-  
Bureaus,  
b) durch Gebühren erhebende Vermitt-  
lungs-Bureaus.§ 2. Keiner Konzession bedürfen die kosten-  
losen Vermittlungs-Bureaus, errichtet durch  
den Stadt- oder Gemeinderat, die gewerblichen  
Arbeiter-Syndikate, Arbeiter-Börsen, Arbeiter-  
Vereine, Vereine zu gegenseitiger Hilfe-Leistung  
und Wohltätigkeits-Gesellschaften.§ 3. Die in vorstehenden Paragraphen er-  
wähnten, kostenlosen Vermittlungs-Bureaus,  
ausser den durch die Stadt- und Gemeinderäte  
errichteten, sind verpflichtet, die Gründung  
ihrer Stellenvermittlungs-Bureaus vor deren  
Errichtung dem Bürgermeister-Amte ihres Be-  
zirks anzuzeigen und betreffendes Bürgermeis-  
teramt von jedem Lokal-Wechsel sofort in Kennt-  
nis zu setzen.§ 4. In jeder Gemeinde wird in deren  
Bürgermeisterei ein Verzeichnis der zur Stellen-  
vermittlung angemeldeten Arbeitgeber und  
Arbeitnehmer angelegt, das zur kostenlosen  
Benutzung des Publikums auf dem Bürger-  
meisteramt ausliegt. In allen Gemeinden von  
mehr als 30,000 Einwohnern ist das Bürger-  
meisteramt verpflichtet, ein kostenloses Stellen-  
vermittlungsbüro zu errichten.§ 5. Befreit sind von der Stempelpflicht  
alle gedruckten oder ungedruckten Anschläge,  
Zettel, die von den kostenlosen Stellen-Vermitt-  
lungs-Bureaus oder durch die Beteiligten  
selbst angelegt werden und ausschliesslich  
Stellennachweise und Stellengesuche betreffen.§ 6. Jeder Leiter oder Angestellte eines  
kostenlosen Stellen-Vermittlungs-Bureaus, der  
bei der Stellen-Vermittlung eines Arbeiters  
oder Angestellten ein Honorar in irgend einer  
Form erhebt, wird bestraft.§ 7. Niemand darf unter irgend welchem  
Titel und für irgend welchen Gewerbs-Zweig  
ein Gebühren erhebendes Stellen-Vermittlungs-  
Büro errichten, ohne die spezielle Erlaubnis  
der betreffenden Stadtverwaltung. Die Erlaub-  
nis wird nur erteilt an Personen von makelo-  
sem Lebenswandel und die im Besitze aller  
bürgerrechtlichen und politischen Rechte sind.  
Die gegenwärtigen Inhaber von Stellen-Vermitt-  
lungs-Bureaus haben eine Frist von 3 Monaten  
zur nachträglichen Einholung vorstehend besagter  
Erlaubnis.§ 8. Die Stadt-Verwaltungen überwachen  
die Stellen-Vermittlungs-Bureaus zwecks Wahr-  
ung der Ordnung, der Vorschriften der Hygiene  
und der Unparteilichkeit der Verwaltung. Sie  
treffen zu diesem Behufe die erforderlichen Be-  
stimmungen und regeln den Tarif der zu er-  
hebenden Gebühren. Die Stadtverwaltungen  
sind angehalten, dem Stadtrat alljährlich einen  
Bericht über die in ihren Bezirken gegründeten  
Stellen-Vermittlungs-Bureaus zu unterbreiten,  
der vom Stadtrat dem Arbeitsministerium ein-  
zusenden ist.§ 9. Kein Hotelier, Zimmer-Vermieter, Res-  
taurateur oder Verkäufer von Getränken darf  
neben seinem Geschäft ein Stellen-Vermittlungs-  
Büro betreiben.Vom Tage der Inkraftsetzung der vor-  
stehenden Bestimmungen ab dürfen die Stellen-  
vermittler keine industrielle Geschäfte mehr  
betreiben.

## Das Umgähren bereits vergohrener Weine.

(Aus der „Deutschen Wein-Zeitung.“)

Mehr als seit langer Zeit versetzt der 1896“  
Jahrgang die Besitzer in die Notlage, die Weine  
nach ihrer erstmaligen Gährung zwecks Ver-  
besserung derselben nochmals umgähren zu  
lassen. Die 1896“ Naturweine z. B. sind oft  
derart sauer geblieben, dass solche in ihremZustand unverkäuflich wurden, falls man sie  
nicht zu Verschnittzwecken geeignet verwenden  
konnte. Nicht nur Weinhandler, die im Herbst  
ihre neuen Weine selbst einlegten, sondern auch  
viele Produzenten sehen sich nunmehr veran-  
lasst, ihre Naturweine, nachdem die verbesserten  
1896“ allgemein verkäuflicher und verhält-  
nismässig besser bezahlt werden, einer nochmaligen  
Gährung bei gleichzeitiger Verbesserung zu  
unterziehen.Um das bewerkstelligen zu können, muss  
der betr. Wein vor allen Dingen wieder Nahrung  
für die Hefe bekommen, damit diese ihre  
Arbeit beginnen und die Gährung einzuleiten  
vermag, worauf wir noch zurückkommen. Es  
unterliegt keinem Zweifel, dass die Umgährung  
der Weine trotz ihrer Vorteile, auch gewisse  
Nachteile in Bezug auf Fertigkeit und Ent-  
wickelung der Weine besitzt, die jedoch im  
Gegensatz zu der leichten Verkäuflichkeit und  
den dafür bezahlten Preisen derartig verbesser-  
ungsbedürftiger Weine nicht besonders in die  
Wagschale fallen.Insbesondere ist bei der Umgährung von  
Weinen zu beachten, dass deren Charakter nicht  
verloren geht, was leicht geschehen kann, wenn  
ein übermässiger Zucker- bzw. Wasserzusatz  
in Anwendung kommt. Die Menge des zuzu-  
setzenden Zuckers in wässriger Lösung lässt  
sich nicht mit Bestimmtheit angeben, jedoch ist  
dieselbe leichter als bei Most zu bestimmen,  
da man den zu verbesserten Wein in Bezug  
auf Säure und Alkoholgehalt vorher untersuchen  
und dementsprechend die Zusätze leicht be-  
stimmen kann. Was die damit verknüpfte  
Säureverminderung anbelangt, so kann nur ent-  
schieden davor gewarnt werden, dieselbe zuviel  
d. h. bei normalen Weinen unter 6—7‰ bei  
der Umgährung herabzusetzen, da die Hefe  
durch den hierbei bedingten grossen Wasser-  
zusatz nach der Gährung einen leeren, unan-  
genehmen Geschmack erhalten würden. Eine  
gewisse Säure muss jeder Wein beibehalten,  
wenn er der heutigen Geschmacksrichtung ent-  
sprechen soll, bei einer übermässigen Wässerung  
werden aber neben der Säure auch die übrigen  
Bestandteile des Weines derart verdrängt, dass  
solche nicht nur mit den gesetzlichen Vor-  
schriften, sondern auch mit dem Geschmacke  
des konsumierenden Publikums im Widerspruche  
stehen würden. Hat ein Wein jedoch einen  
derart hohen Säuregehalt, dass die normale  
Herabminderung durch die Umgährung bzw.  
begrenzten Wasserzusatz nicht genügt, so bleibt  
nichts anderes übrig, als denselben vor der  
Umgährung mittels reinem gefälltem kohlen-  
saurem Kalk um ca. 2‰ zu entsäuern, wobei  
man auf einen Hektoliter Wein ca. 125—130 gr  
zu nehmen hätte. Eine grössere Entsäuerung  
mittels Kalkes ist ebenfalls nicht ratsam, da  
die Weine sonst einen eigenartigen Geschmack  
annehmen könnten. Eine derartige Entsäuerung  
wird aber nur in den seltensten Fällen not-  
wendig sein, da die Weine durch die Gährung  
an und für sich schon Säure verlieren.Um einen Wein überhaupt nochmals in  
Gährung bringen zu können, bedarf solcher in  
erster Linie, wie gleich anfangs erwähnt, Nahrung  
für die zuzusetzende Hefe. Dieselbe be-  
steht darin, dass der betr. Wein einen Zucker-  
zusatz erhält, der es der Hefe ermöglicht, ihr  
Werk der Alkoholbildung etc. zu beginnen.  
Das Quantum des zuzusetzenden Zuckers richtet  
sich in der Berechnung darnach, dass 1 gr Al-  
kohol ca. 8—9‰ Oechsle entspricht, und man  
um 1° pro Hektoliter das Mostgewicht zu er-  
höhen ca. 200—250 gr Zucker zusetzen muss.  
Wird der Zucker in wässriger Lösung zu-  
gesetzt, so ist in Betracht zu ziehen, dass durch  
den Wasserzusatz der Alkoholgehalt des Weines  
geringer wird. Es wäre demnach in einem  
solchen Falle, bevor man die Zuckermenge be-  
stimmen könnte, erforderlich, erst festzustellen,  
um wieviel sich der Alkoholgehalt durch den  
Wasserzusatz vermindert. Der Wasserzusatz